

STOLPERSTEINVERLEGUNG 26. SEPTEMBER 2018



REHBERGSTR. 1

HIER WOHNTE
META ZACHARIAS
GEB. DAHLHEIM
JG. 1876
DEPORTIERT 15.12.1941
ERMORDET IN
RIGA

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde 1994 errichtet. Vermerkt ist dort „Zacharias, Meta geb. Dahlheim, 77 J., deportiert am 15.12.1941, Riga“.

VERLEGEORT

Die zur Verlegung des Stolpersteins vorgeschlagene Adresse Rehbergstr. 1 bezieht sich auf die letzte freie Wohnanschrift von Meta Zacharias von 1914 bis 1941. Das historische Wohnhaus ist erhalten. Die Grundstücksbezeichnung ist unverändert. Den Stolperstein finanziert Prof. Herbert Dahlheim, München, ein Neffe von Meta Zacharias.

FAMILIE

Meta Dahlheim wurde am 14. November 1876 in Springe als zweite Tochter des Kaufmanns Aron Dahlheim und seiner Ehefrau Lina Dahlheim geb. Blumenthal geboren. Sie hatte zunächst fünf Geschwister: Agnes (*1875), Hugo (*1880), Paula (*1882), Gertrud (*1884) und Antonie (*1885). Mit seiner Familie zog Aron Dahlheim bereits vor 1890 von Springe nach Hannover. Nach dem frühen Tod der Mutter heiratete ihr Vater im Februar 1891 Ida Mannheim aus Eldagsen. Mit ihr bekam er weitere vier Kinder: Hans (*1891), Herbert (*1892), Max (*1893) und Walther (*1897).

HEIRAT UND BERUF

Meta Dahlheim besuchte die höhere Töchterschule I, die heutige Wilhelm-Raabe-Schule. Am 25.10.1911 heiratete sie den Malermeister und Kunstmaler Heinrich Zacharias, der nichtjüdischer Herkunft war. Seit 1914 wohnte das Ehepaar im Haus Rehbergstr. 1. Heinrich Zacharias fiel im Ersten Weltkrieg am 10.08.1917 als Soldat im Rang eines Vizefeldwebels. Seine Witwe Meta Zacharias arbeitete als Angestellte im Wohlfahrtsamt der Stadt Hannover. Aufgrund ihrer jüdischen Herkunft wurde sie im Juni 1936 entlassen. In ihrem Haushalt lebte seit 1915 auch ihre Schwester Gertrud Dahlheim und seit Juni 1939 ihre Schwester Paula Dahlheim.

VERFOLGUNG UND DEPORTATION

Anfang September 1941 wurde Meta Zacharias gemeinsam mit den Schwestern Gertrud und Paula Dahlheim in das „Judenhaus“ Brabeckstr. 86 eingewiesen, das zum Massenquartier bestimmte Altersheim der Heineman-Stiftung. Die in der Wohnung Rehbergstr. 1 zwangsweise zurückgelassenen Möbel wurden vom Deutschen Reich eingezogen und später „verwertet“. Eine Nachbarin gab 1950 zu Protokoll:

„Im September 1941 als die beiden Damen ihre Wohnung räumen mussten, war ich dort, um möglicherweise das eine oder andere Stück der zurückgebliebenen Einrichtung mit Einverständnis der Besitzerin in Sicherheit zu bringen. Ich war gleichzeitig mit Frau Toni Kreuzmann [der Schwester von Meta Zacharias] und deren Gatten dort, der einen Möbelwagen bestellt hatte, um möglichst viel zu retten in der Wohnung. Als der Wagen teilweise beladen war, erschien ein Polizeibeamter und verlangte, dass die schon aufgeladenen Stücke wieder in die Wohnung gebracht würden. Hierbei hörte ich, dass das Betreten der Wohnung verboten und dieselbe versiegelt würde. Über den weiteren Verbleib der Möbel habe ich nichts wieder gehört.“

Am 15. Dezember 1941 wurden die drei Schwestern in das Ghetto Riga deportiert, wo alle zu Tode gekommen sind.

Florian Grumblied, 2018

